

Franz Anton Ricker

Buchhändler und Verlagsbuchhändler zu Gießen 1816—1892.

Von Dr. Leo Ricker.

Franz Anton Ricker wurde am 30. November 1816 als zehntes Kind des Kaufmanns und Oberschultheißen Joh. Anton Ricker und seiner Frau Barbara geb. Handlaß in Dillmar an der Lahn geboren, das (vordem kurtrierisch) im Jahre 1803 zu Nassau gekommen war. Sein Vater hatte anfänglich in Trier Theologie studiert, war dann aber bald, da er sich für den geistlichen Beruf nicht geeignet fühlte, zur Medizin übergegangen. Sein Schicksal hatte es ihm jedoch nicht gestattet, auf dieser Bahn, zu der ihn innere Neigung geführt hatte, weiter fortzuschreiten: als er sich einmal während der Ferien in seiner Heimat bei Limburg allein im Hause seiner Eltern befand, wurde er von kurtrierischen Werbemännern gewaltsam fortgeführt, auf die Festung Ehrenbreitstein verschleppt und als Rekrut unter die Truppen des Kurfürsten eingereiht. So wurde er Soldat statt Arzt, machte den ersten Revolutionskrieg gegen Frankreich mit und rückte allmählich zum Oberleutnant auf. Kurz vor der Jahrhundertwende gelang es ihm, den Heeresdienst zu verlassen. Da er sich inzwischen verlobt hatte, strebte er vor allem danach, sich möglichst bald eine sichere bürgerliche Existenz zu gründen. Er heiratete im Jahr 1800 seine Barbara und ließ sich zuerst in Koblenz, bald darauf in Dillmar als Kaufmann nieder. Obgleich er einen praktischen Beruf ergriffen hatte, so blieb in ihm doch stets die von Jugend auf gehegte Neigung zur Wissenschaft lebendig. Im Rickerschen Hause zu Dillmar wurden die Wissenschaften hoch geschätzt, der Vater pflanzte schon früh in die Söhne die Verehrung für alles Geistige, wie er auch (obgleich selbst wenig bemittelt) kein Opfer scheute, sie zu tüchtigen, kenntnisreichen Männern heranzubilden. Von seinen fünf, die Kinderjahre überlebenden Söhnen wurde der älteste, Leopold, Arzt und nassauischer Ober-Medizinalrat. Heinrich wurde

Apotheker und hat sich später durch chemische und pharmakologische Aufsätze einen Namen gemacht. Zwei Söhne ergriffen den Buchhändlerberuf und der jüngste, Wilhelm, wurde höherer Verwaltungsbeamter bei der Thurn und Taris'schen Post.

Franz Anton hatte zuerst wie seine Brüder die Elementarschule zu Dillmar besucht, dann noch Privatunterricht im elterlichen Hause genossen, am 1. September 1830 trat er als Lehrling beim Buchhändler Troschel in Trier ein, bei dem er wegen seines Fleißes und seiner guten Kenntnisse noch vor Ablauf der üblichen dreijährigen Lehrzeit als Gehilfe angestellt wurde. Da erreichte ihn im Herbst 1834 die Nachricht vom vorzeitigen Tod seines älteren Bruders Joseph, der im Oktober 1832 eine Buchhandlung in Gießen unter der Firma J. Ricker gegründet, sich bald darauf mit Christine Eckstein, der Tochter des Universitätsaktuars Eckstein, verheiratet hatte und nun infolge eines Magenleidens, das er sich bei einer längeren Haft infolge eines politischen Vergehens zugezogen hatte, binnen kurzer Zeit aus seiner hoffnungsvollen Bahn gerissen war. Bald darauf erhielt Anton einen Brief von der jungen Witwe mit der dringenden Bitte, nach Gießen zu kommen und das Geschäft ihres Mannes weiter zu leiten. Anton suchte nun, so schnell es ging, seine Verbindlichkeiten in Trier zu lösen und kam im Juni 1835 nach Gießen, wo er, erst 18jährig, die Stellung des Geschäftsleiters bei der Witwe seines Bruders übernahm.

Tatkräftig und mit Verständnis führte er die J. Rickers'sche Buchhandlung weiter, so daß sie sich aus kleinen Anfängen immer großartiger entwickelte und bald eines der blühendsten Geschäfte der Universitätsstadt wurde. Schon sein Bruder hatte neben dem Sortiment die Anfänge zu einem Verlag gelegt. Diesen baute Anton Ricker mit besonderer Sorgfalt und Hingabe immer mehr aus, indem er ihn zugleich fast ausschließlich in den Dienst der Wissenschaft stellte. Im Laufe der 50 Jahre, während derer Anton Ricker ihn zuerst als Bevollmächtigter seiner Schwägerin, später als selbständiger Besitzer leitete, ist im Rickers'schen Verlag eine stattliche Reihe von Werken aus der Feder bedeutender Gelehrter erschienen. Sein Verlag zeigte eine große Vielseitigkeit: er umfaßte Werke naturwissenschaftlichen, medizinischen, philologischen, historischen, juristischen und theologischen Inhalts, wie auch solche, die dem Gebiet der Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Tierarzneikunde angehörten, nicht zu vergessen die Schriften, die sich mit der Erforschung und Darstellung der hessischen Heimat und ihrer Sonderart beschäftigten. Außerdem erschienen Aufsätze und Reden, zu-

weilen auch Streitschriften, die der Erörterung allgemeiner, kultureller und staatlicher Fragen gewidmet waren. Von den Verfassern naturwissenschaftlicher Werke nenne ich hier den Botaniker H. Hoffmann, die Chemiker Justus Liebig (dessen in Verbindung mit Hermann Kopp seit 1849 alljährlich herausgegebenen „Jahresberichte der reinen, pharmazeutischen und technischen Chemie, Physik usw.“ im Rickerschen Verlag erschienen) und K. Stammer, den Geologen A. v. Klipstein, die Zoologen Rudolf Leuckart und Th. Bischoff, den Mineralogen C. W. Fuchs. Zu den Verfassern der medizinischen Werke gehörten u. a. der bekannte Berliner Chirurg Ernst v. Bergmann (dessen umfangreiches Werk „Resultate der Gelenkresektionen im Krieg“ 1874 erschien), der Mediziner und Naturforscher Karl Vogt, ferner C. Eckhard, C. Forget und A. Wernher. Ich nenne ferner die Germanisten Friedrich Ludwig Karl Weigand und Lorenz Diefenbach, die Orientalisten J. A. Dullers, Ad. Wahrmund und E. Schrader, ferner den Philosophen und Aesthetiker Moritz Carrière, den Kulturhistoriker W. Keller, die evangelischen Theologen Karl Budde, G. A. L. Baur, G. Deichert und Adolf Harnack, die Forstgelehrten Rich. Heß, Carl Hener und Eduard Hener, endlich den Agronomen Albrecht Thaer. Die Rickersche Buchhandlung befand sich anfangs in einem gemieteten Laden am Marktplatz. Schon im ersten Jahrzehnt, in dem Anton Ricker das Geschäft leitete, wurde mit der Erweiterung der verschiedenen Geschäftszweige jener Raum zu klein. Anton Ricker erwarb daher das Haus Ecke Neue Bäume und Sonnenstraße, das einst dem Professor Höpfner gehört hatte und in dem seinerzeit Goethe als Wezlarer Reichskammergerichtspraktikant als dessen Gast einige Tage gewohnt hatte. In diesem seither mit einer Gedenktafel geschmückten Gießener Patrizierhaus blieb die Buchhandlung während der ganzen Lebenszeit von Anton Ricker.

Mit verschiedenen Gelehrten, deren Werke Anton Ricker herausgab, stand er auch in nahen persönlichen Beziehungen, so mit Karl Vogt, H. Hoffmann, Liebig, Carrière, Baur, Weigand und Thaer. Anton Ricker nahm selbst überaus regen Anteil an allen wissenschaftlichen Fragen und beteiligte sich gern an gelehrten Unterhaltungen, zumal er selbst beträchtliche wissenschaftliche Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten besaß. Daneben hatte er eine ausgesprochene Neigung zur schönen Literatur, namentlich für die Klassiker, in denen er sehr bewandert war und die er immer wieder gern zur Hand nahm. In seinen frühen Mannesjahren hatte er Reisen nach Frankreich und England unternommen, um Land und Leute kennen zu lernen. Aus England,

mit dem ihn mannigfache persönliche Beziehungen auch weiter verbanden, brachte er eine lebhaftere Verehrung für das freie parlamentarische Staatsleben mit, ebenso für die Formen der englischen Geselligkeit. Sein Anteil für die englische Literatur, durch diesen Aufenthalt noch verstärkt, veranlaßte ihn später in Gießen mit H. Hoffmann, Thaer und einigen anderen Literaturfreunden einen englischen Lesekranz zu gründen, in dem allwöchentlich Werke der englischen Klassiker in der Ursprache gelesen und besonders eifrig das Studium Shakespeares betrieben wurde. Anton Ricker war Freund und Kenner Shakespeares, lange Stücke aus dessen Dramen wußte er auswendig.

Der Witwe seines Bruders Joseph war Anton Ricker von Anfang an ein treuer Berater, für ihre beiden Töchter (von denen die jüngere erst nach des Vaters Tod geboren war) sorgte er wie ein zweiter Vater. Neben der Genugthuung, die ihm die Erfolge seiner kaufmännischen und Verlegertätigkeit gewährten, neben der Freude an den segensreichen Wirkungen wissenschaftlicher und geistiger Art, die von den Werken seines Verlages ausgingen, fand er die schönste Befriedigung seines Lebens im häuslichen Kreis und in der Sorge für das Wohl der Familie seines Bruders. Um für diese ungeteilt sorgen zu können, hat er sich selbst nicht vermählt. Er war ein Mann von hohem Ernst der Lebensauffassung und von unentwegter Pflichttreue. Sein Herz war gütig und voll warmen Mitgeföhls für die Nächsten. Wie er an sich selbst stets die größten Anforderungen stellte — er war stets der erste im Geschäft und ging seinen Gehilfen mit dem Beispiel freudiger Hingabe an den Beruf voran — so verlangte er auch von seinen Angestellten stets größten Fleiß, Ausdauer, ganze und durchdachte Leistungen. Seine Lehrlinge hatten bei ihm eine zwar strenge, aber durchaus gerechte Schule durchzumachen und dankten dieses ihrem Lehrherrn zeitlebens. Zu seinen Lehrlingen gehörte auch sein Nefse Carl Ricker, der Sohn seines ältesten Bruders, der später die bekannte Rickersche Buchhandlung in St. Petersburg gründete und mit seinem Oheim stets geschäftlich und persönlich in naher Fühlung blieb.

In politischer Hinsicht war Anton Ricker ebenso wie seine älteren Brüder in jüngeren Jahren durchaus demokratisch und republikanisch gesinnt und huldigte den freiheitlichen Ideen der Zeit, denen sich damals namentlich die Jugend in den Universitätsstädten mit viel idealistischem Schwung hingab. Im Jahre 1848 erhoffte er wie seine Gesinnungsgenossen aufs Lebhafteste eine Aenderung und Besserung der deutschen Zustände. Gleich nach Ausbruch der Revolution trat er in die Bürger-

wehr, die überall auf neuer freiheitlicher Grundlage zum Schutze der öffentlichen Ordnung gebildet wurde. Vom Ausgang der Revolutionsjahre 1848/49 wurde er ebenso enttäuscht, wie viele andere warmherzige Freunde des Vaterlands. In späteren Jahren hat Anton Ricker der Fortschrittspartei angehört und für sie in Gießen bei den Wahlkämpfen stets tätig mitgewirkt. Lange Jahre hindurch hat er das Amt eines Stadtrats bekleidet und so Gelegenheit gehabt, für das Wohl seines geliebten Gießen, das ihm allmählich zur zweiten Heimat geworden war, auch an seinem Teil mitzuwirken. Im Jahr 1866 stand er durchaus auf hessischer und süddeutscher Seite. Die Annexion Nassaus, Kurhessens und Hannovers durch Preußen empfand er als unerhörten Gewaltstreich. Noch lange nach 1866 wurde in seinem Hause, wie in dem manches anderen süddeutschen Patrioten, der Name Bismarcks nur mit Entrüstung und Abscheu genannt. Wenn auch die Zeit allmählich die Leidenschaftlichkeit dämpfte, wenn auch Anton Ricker nicht völlig unempfindlich bleiben konnte gegenüber dem Aufschwung, den das Zeitalter Bismarcks mit sich gebracht hatte, und gegenüber den hervorragenden Erfolgen von Bismarcks damaliger Außenpolitik, so war er doch eine zu aufrechte und folgerechte Natur, als daß er seine Ueberzeugung der siegreichen Zeitströmung irgendwie anzupassen gewußt hätte. Als überzeugter Demokrat von altem Schlag und als Großdeutscher konnte er sich mit der Art, wie Bismarck im Innern regierte und wie er die deutschen Verhältnisse geordnet hatte, bis zuletzt nicht befreunden.

In kirchlicher Hinsicht war Anton Ricker durchaus frei und duldsam. Er war im römisch-katholischen Glauben erzogen und als Knabe ein inbrünstiger Verehrer seiner Kirche gewesen. Das liberale Streben seiner Jünglingsjahre beeinflusste auch seine kirchlichen Anschauungen. Im tiefsten Herzen von der Wahrheit der christlichen Lehre überzeugt, wurde er gerade um ihretwillen ein Feind jeder konfessionellen Engherzigkeit. Wie sehr ihm diese fernlag, beweist der Umstand, daß er gleich im Anfang seiner Gießener Jahre zu einer Reihe evangelischer Theologen in nahe freundschaftliche Beziehung trat, und daß er in seinem Verlag eine stattliche Anzahl evangelischer Theologen zu Wort kommen ließ. Seine ihm zur festen Ueberzeugung gewordene religiöse Duldsamkeit zeigt sich prächtig auch darin, daß er die Predigten eines jüdischen Rabbiners, die zur Nächstenliebe und zu religiöser Duldung mahnten, herausgab. Als im Jahr 1870 das Papsttum die Unfehlbarkeit verkündete, schloß sich Anton Ricker, dem es seine Ueberzeugungen

nicht erlaubten, das neue Dogma anzuerkennen, der altkatholischen Richtung an, mit deren Vertreter in Gießen, Professor Lutterbeck, er lange Jahre hindurch in freundschaftlichem Verkehr stand.

Die Buchhandlung hatte Anton Ricker noch vor dem 1866 erfolgten Tod seiner Schwägerin ganz zu eigen übernommen. Wie einst seine beiden Nichten, so fand allmählich auch das zweite heranwachsende Geschlecht, die Kinder seiner Nichte Antonie, die ihren Vetter, den Pfarrer Eduard Eckstein in Auerbach (später in Nidda, zuletzt in Alsbach an der Bergstraße) geheiratet hatte, in ihm einen treuen Berater und in seinem Hause, das sie als Mittelpunkt der Familie ansah, stets freundliche Aufnahme.

Im November 1886 verkaufte Anton Ricker, nachdem er im Jahr zuvor noch den Schmerz erlebt hatte, daß ein großer Teil seines Verlags verbrannt war, sein Geschäft an Friedrich Hermann Reimer, den Sohn des bekannten Berliner Verlagsbuchhändlers Georg Reimer, der es am 1. Januar 1887 übernahm¹⁾. Er selbst wohnte weiter in seinem Haus in der Neuen Bäu, in dem sich das Geschäft befand und dessen Eigentümer er bis zuletzt blieb, konnte so auch weiterhin die Entwicklung seiner geliebten Firma aus nächster Nähe beobachten und dem neuen Besitzer, wenn es Not tat, mit Rat und Erfahrung zur Seite stehen. Im übrigen widmete er sich von jetzt ab einem freundlichen otium cum dignitate, dem Verkehr mit seinen Familienangehörigen und den Beziehungen, die ihn mit geistvollen Männern verbanden. Er starb am 9. Juli 1892 zu Gießen eines schnellen und sanften Todes, nachdem er kurz vorher noch eine Kur in Wiesbaden gebraucht und mit seinen Verwandten in gemüthlicher Heiterkeit verkehrt hatte. So endete ein Leben, das voll ernster Arbeit und Pflichttreue, aber auch reich an Menschenliebe, idealer Gesinnung und warmer Liebe zum Vaterland gewesen war!

¹⁾ S. H. Reimer leitete das Geschäft bis zum 1. Januar 1894, an welchem Tag es in die Hände von Alfred Töpelmann überging. Heute befinden sich Verlag und Sortiment in verschiedenen Händen. Besitzer der Verlagsbuchhandlung ist nach wie vor A. Töpelmann, der sie jetzt unter der Firma Alfred Töpelmann vorm. J. Ricker weiterführt, während die J. Rickersche Sortimentsbuchhandlung seit 1. April 1905 Eigentum von Ernst Legler ist. Beide Geschäftshäuser befinden sich jetzt an der Südanlage.